



## Die Beichte – das vergessene Sakrament

**„Muss man wirklich (noch) beichten, und was muss man beichten?“**

Diese Frage nach dem „Muss“ der Beichte hat lange das Verhältnis vieler Katholiken zum Bußsakrament bestimmt. Oft noch mehr als die „Sonntagspflicht“.

Heute sind offensichtlich viele Gläubige froh, mit der Teilnahme an einem Bußgottesdienst im Advent oder vor Ostern ihre Pflicht zu erfüllen. Die Beichte ist wirklich zum „vergessenen Sakrament“ geworden.

Wirklich sehr schade. Dadurch, dass lange in der Kirche einseitig das „beichten müssen“ und die Sündenvergebung durch den Empfang des Bußsakraments betont wurde, ist für viele die Erfahrung der befreienden

Wirklichkeit versperrt worden. Es scheint freilich, dass der Reichtum dieses Ostergeschenks Christi zunehmend neu oder wieder entdeckt wird.

Dass wir immer auch schuldig sind und Vergebung brauchen, ist vielen Gläubigen bewusst. Viele erfahren auch die Versuchung, sich mit der eigenen Schuld – wie seinerzeit Adam und Eva – aus Scham vor Gott zu verstecken, statt der Einladung Christi zu folgen und bei ihm das abzuladen, was uns belastet. (vgl. Mt 11,28 ff).

Weniger bewusst ist schon die Tatsache, dass im neuen Testament verschiedene Wege der Sündenvergebung genannt werden, die uns auf Grund der Fürsprache Jesu beim Vater geschenkt wird (1. Joh 2,1). Um nur einige zu nennen:

- Im Vaterunser bitten wir schließlich nicht umsonst um Vergebung (Mt 6,9 ff).
- Wenn wir einander vergeben, wird unser himmlischer Vater auch uns vergeben (Mt 6,14)
- Wenn wir einander unsere Sünden bekennen und füreinander beten (Jak 5,16)
- durch Taten der Liebe (1. Petr 4,8)
- durch die Krankensalbung (Jak 5,20)

Eine Beichtpflicht kannte die Kirche lange Zeit nur bei Mord, Glaubensabfall und Ehebruch. Es ist daher viel wichtiger, nach dem speziellen Gewinn, dem besonderen Reichtum des Bußsakraments zu fragen.

Im Johannesevangelium wird uns berichtet, wie sich der Auferstandene seinen Jüngern zu erkennen gibt: Menschen, die versagt und verleugnet hatten, die vor allem innerlich im Unfrieden, voll Enttäuschung, Trauer und innerer Zerrissenheit und voll Angst lebten. Ihnen schenkt Christus Frieden und Vergebung. Sie erfahren, dass sie nach wie vor „dazugehören“ und geliebt sind, dass diese Erfahrung wichtiger ist als alles andere.

„Deine Sünden sind Dir vergeben“, Du gehörst zur Familie Gottes, Du hast bei ihm einen festen und gesicherten Platz: Diese letztverbindliche Zusage im Namen des auferstandenen Herrn wird mir im Bußsakrament geschenkt.

Ich muss beichten? Viel wichtiger doch: Ich darf all meine Schuld bei Ihm abladen und im Sakrament Seinen Frieden erfahren.

*Rolf D. Pfahl SJ*